



Das Anti-Gewalt-Training

Das Anti-Gewalt-Training ist ein deliktspezifisches Programm, welches sich insbesondere zur zwangsweisen (Gerichtlich angeordneten) Behandlung von Wiederholungstäter*Innen eignet. Es gründet sich auf aggressions- und kriminaltheoretischen Erkenntnissen, sowie lerntheoretischen-kognitiven Grundannahmen. Durch einen konfrontativen und grenzziehenden Ansatz, basierend auf dem Prinzip der Achtung und Wertschätzung, können „erlernte“ Gewaltmuster wieder „verlernt“ werden. Straftäter*Innen, die durch gängige Formen der Sozialarbeit und Sozialpädagogik nicht erreicht werden, sollen zur Erkenntnis gelangen, dass sie mit Friedfertigkeiten im Leben mehr erreichen als mit Gewalt.

Zielgruppe: Jugendliche und junge Erwachsene von 14 bis 25 Jahren, die aggressive Verhaltensweisen zeigen, kein Unrechtsbewusstsein haben, gewaltbereit sind, dissoziales Verhalten an den Tag legen und mindestens eine Gewaltstraftat begangen haben.

Ziele:

Gewaltprävention, Deliktbearbeitung, Wertevermittlung

- Kompetenzerwerb von gewaltfreien Handlungsformen
- Auseinandersetzung mit konflikthafter Situationen, wie das Erkennen der Auslöser für Aggression/Aggressivität
- Konfrontation mit der eigenen Tat und deren Tatfolgen
- Opferperspektiven einnehmen erlernen, um Betroffenheit und Mitgefühl zu erfahren, zu erlernen
- Grenzen der Selbstkontrolle (mit Hilfe von z.B. Provokationstests) auszuloten, sowie das Erlernen gewaltfreier Reaktionsformen
- Die Sinnlosigkeit der Klischees von „Männlichkeit“/ „Weiblichkeit“ erkennen und im Weiteren aufzulösen
- Das Kennen lernen und Abbauen von Neutralisierungstechniken (Rechtfertigungsstrategien)
- Entwicklung eigener Lebensperspektiven

Zulassungskriterien:

Voraussetzung ist, dass die Teilnehmer*Innen dem Training sprachlich und kognitiv folgen können.

Ausschlusskriterien:

Für Personen mit Suizidgefährdung, Grenzfälle zur Kinder- und Jugendpsychiatrie, sowie Suchtmittelabhängige ist das Trainingsprogramm nicht geeignet.

Dauer:

Der zeitliche Rahmen umfasst bei einer Gruppengröße von mindestens sechs und maximal neun Teilnehmer*Innen 120 Stunden, wöchentliche Treffen in einem Zeitraum von ca. fünf Monaten. Inkludiert ist ein erlebnispädagogisches Wochenende sowie zwei Tage (zusätzlich zu den wöchentlichen Treffen), an welchen wir gemeinsam mit den Teilnehmer*innen in eine sportlich Auseinandersetzung gehen sowie die Opferperspektive stark zum Thema machen.

Die Gruppen sind geschlechtsspezifisch und während eines Trainings geschlossen.